

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	IX
Abkürzungsverzeichnis	XIX
Teil 1: Einleitung.....	1
Kapitel 1: Gegenstand der Arbeit	1
Kapitel 2: Gang der Untersuchung	9
Teil 2: Der Begriff der Religionsgemeinschaft	11
Kapitel 3: Die Bedeutung und Vorteile des Religionsgemein- schaftsstatus.....	11
Kapitel 4: Einheitlichkeit des juristischen Begriffs der Religionsgemeinschaft?.....	16
A. Religionsgesellschaft und Religionsgemeinschaft	16
B. Einheitlichkeit oder funktionsdifferente Auslegung?	18
I. Ist der Begriff der Religionsgemeinschaft in allen Teilen der Rechtsordnung derselbe?	24
1. Der Begriff der Religionsgemeinschaft im Grundgesetz.....	24
2. Der Begriff der Religionsgemeinschaft in Landesverfassungen	29

II. Religionsgemeinschaft i. S. d. § 4a Abs. 2	
Nr. 2 TierSchG	35
1. Urteil des 3. Senats des Bundesverwaltungsgerichts vom 23. November 2000	36
2. Das Schächt-Urteil des Bundesverfassungsgerichts vom 15. Januar 2002	36
3. Kritik in der Literatur: Kein anderer Religionsgemein- schaftsbegriff.....	37
4. Stellungnahme und Ergebnis.....	40
III. Religionsgesellschaft i. S. der Weimarer Kirchenartikel am Beispiel des Art. 140 GG i. V. m. Art. 137 WRV	45
1. Die „Kernmerkmale“ des Begriffs der Religionsgemein- schaft i. S. d. Art. 140 GG i.V.m. Art. 137 WRV	46
a) Anforderungen an den Bekenntnisbezug einer Religionsgemeinschaft	47
aa) Religiöser Konsens.....	48
(1) Interkonfessionelle, richtungs- oder schulen- übergreifende Religionsgemeinschaften	51
(2) Nachprüfbarkeit der bekenntnismäßig homogenen Mitgliedschaft.....	53
(3) Keine Abgrenzbarkeit von anderen Religions- gemeinschaften.....	54
bb) Umfassende Pflege der Religion.....	56
cc) Religion als zentraler Gegenstand.....	57
(1) Osho-Urteil und Ludendorff-Urteil des Bundesverwaltungsgerichts	58
(2) Religionsgemeinschaftseigenschaft der „Church of Scientology“	60
(3) Unterscheidung „Zentrum - Peripherie“	62
(4) Diskussion und Zwischenergebnis	63

dd) Zusammenhang zwischen religiöser Überzeugung und Praxis ihrer Träger.....	66
b) Organisatorische Anforderungen an eine Religionsge- meinschaft i. S. d. Art. 140 GG i.V.m. Art. 137 WRV	68
aa) Einstufung als Religionsgemeinschaft nicht nach Selbstverständnis.....	68
bb) Religiöse Vereinigungsfreiheit der sich zusammenschließenden natürlichen Personen	70
(1) Herleitung aus Art. 4 GG in der Rechtsprechung.....	70
(2) Art. 140 GG i. V. m. Art. 137 Abs. 2 WRV als Grundlage der religiösen Vereinigungsfreiheit.....	71
(3) Stellungnahme und Zwischenergebnis	72
2. Ergebnis zum Begriff der Religionsgemeinschaft i. S. d. Art. 140 GG i. V. m. Art. 137 WRV.....	75
IV. Religionsgemeinschaft i. S. d. Art. 7 Abs. 3 S. 2 GG	78
1. Die Voraussetzungen einer Religionsgemeinschaft i. S. d. Art. 7 Abs. 3 S. 2 GG.....	78
Exkurs: Religiöse Vereine als „Religionsunterrichtsgemeinschaften“?	78
2. Weitere Merkmale einer Religionsgemeinschaft i. S. d. Art. 7 Abs. 3 GG	81
a) Gewähr der Dauer	81
b) Rechtsfähigkeit	84
c) Mitglieder.....	87
aa) Natürliche Personen als Mitglieder	87
(1) Terminologische Auslegung.....	89
(2) Historische Auslegung.....	89
(3) Die Vereinigungsfreiheit und die Zugehörigkeit zu Religionsgemeinschaften.....	96
(4) Das Selbstbestimmungsrecht als Gegenargument	96

(5) Ausschluss der Organisation als Stiftung des privaten Rechts	98
(6) Zwischenergebnis	98
bb) Klare Mitgliedschaftsregelung	99
(1) Die staatskirchenrechtliche Bedeutung der Mitgliedschaft in einer Kirche bzw. Religions- gemeinschaft	100
(2) Mitgliedschaftsregelung als Voraussetzung für das Gemeinschaftsunternehmen Religionsunterricht	103
(3) Mitgliedschaftsregelung als Begriffsmerkmal der Religionsgemeinschaft?	108
(4) Muslimische Gemeinschaften – Anknüpfungs- punkte für eine klare Mitgliedschaftsregelung	111
(5) Zwischenergebnis	117
d) Rechtsform Dach- bzw. Spitzenverband	118
aa) Muslimische Zusammenschlüsse - Organisationsformen auf verschiedenen Ebenen	120
(1) Moscheevereine	120
(2) Dachverbände	123
bb) Dach- und Spitzenverbände - Mitgliederstruktur	126
cc) Problemumriss - Personales Substrat, Legitimationskette, Homogenität, Totalität	129
(1) Personales Substrat der Dachverbände - Judikatur und Literatur	130
(2) Homogenitätserfordernis bei Dach- und Spitzenverbänden	135
(3) Totalitätserfordernis bei Dachverbänden - Arbeits- teilige allseitige Erfüllung der Glaubensinhalte	139
(4) Diskussion und Stellungnahme	145
dd) Zwischenergebnis	151

e) Ansprechpartner für staatliche Stellen - Religiöse Instanz	152
aa) Formelle und materielle Vertretung - Die Legitimation des Ansprechpartners	153
bb) Ansprechpartner als begriffliche Voraussetzung	159
f) Kein Körperschaftsstatus - weder formal noch materiell	162
Exkurs: Verfassungstreue und Einflüsse aus dem Ausland	168
3. Ergebnis zu Religionsgemeinschaft i. S. d. Art. 7 Abs. 3 GG	176
Kapitel 5: Ergebnis - Keine Einheitlichkeit des Begriffs Religionsge- meinschaft	178
Teil 3: Der Islam und das Staatskirchenrecht	179
Kapitel 6: Der Islam in Deutschland: Geschichte, Grundzüge und Herausforderungen	179
A. Schwierigkeiten bei der Übertragung der Struktur- merkmale auf den Islam	179
B. Der Islam	182
I. Geschichte der Muslime in Deutschland	182
II. „Der“ Islam und seine Quellen	186
1. Koran	187
2. Sunna und Hadithe	187
3. Scharia	188
4. Fiqh	190
5. Islamisches Recht	191

III. Islam: Keine homogene Religion	191
1. Der sunnitische Islam	192
a) Die vier Rechtsschulen.....	193
b) Regionale Verbreitung der Rechtsschulen.....	194
2. Der schiitische Islam	195
a) Die Imamiten.....	196
b) Die Ismailiten.....	197
c) Die Zaiditen.....	197
3. Der alevitische Islam	198
4. Die Ahmadiyya-Bewegung	200
IV. Grundlegende Unterschiede unter den Konfessionen	200
1. Grundlegende Unterschiede zwischen Schiiten und Sunniten.....	201
a) Koran.....	201
b) Sunna	201
c) Leitung: Kalif oder Imam.....	204
d) Folge der konfessionellen Trennung.....	205
2. Das Alevitentum im Vergleich zu Schia und Sunna	205
3. Die Ahmadiyya-Bewegung im Vergleich zu Schia und Sunna.....	206
V. Keine Mitgliedschaft aufgrund eines Initiations- sakraments	207
VI. Fehlende Institutionalisierung	208
1. Institutionalisierung im sunnitischen Islam.....	210
a) Institutionalisierung eines Mufti-Amtes	210
b) Fatwas	211
2. Institutionalisierung im schiitischen Islam	212
a) Schiitischer „Klerus“	212

b) Fatwas	214
VII. Ergebnis	215
Kapitel 7: Möglichkeiten einer Integration des Islam in das Staatskirchenrecht	216
A. Erforderliche Anpassungsleistung seitens des Staates?.....	217
I. Staatskirchenrecht oder Religionsverfassungsrecht - Umbenennung oder Neuinterpretation	218
1. Religions(verfassungs)recht - Missverständliche Begriffe	221
2. Umbenennung und gleichzeitige Uminterpretation des Staatskirchenrechts als Lösung?	223
a) Voraussetzungen aufgrund der Natur des Systems	225
b) Der Sinn und Zweck der formellen und materiellen Zugangsvoraussetzungen zur institutionellen Dimension des Staatskirchenrechts	226
c) Notwendigkeit einer umfassenden Reform statt Umdeutung?	235
II. Zwischenergebnis	238
B. Erforderlichkeit einer Anpassungsleistung seitens der muslimischen Gemeinschaften?	239
I. Einbettung des Islam in das deutsche Staatskirchenrecht - Ist der Islam wandelbar?	242
II. Anknüpfungspunkt einer Neuinterpretation: Scharia	247
III. Das Instrument des „Ijtihâd/Idschtihad“	253

IV. Legitimation zur Fortentwicklung: Institute und Methoden.....	256
1. Das Prinzip des Gemeinwohls (maslaha).....	257
2. Das Prinzip der Notwendigkeit (darura)	259
Kapitel 8: Wandelbarkeit des Islam - Ein zusammenfassender Ausblick.....	263
Teil 4: Der Zentralrat der Muslime in Deutschland e.V. als Religionsgemeinschaft	283
Kapitel 9: Entstehungsgeschichte und Aufbau des Zentralrats der Muslime in Deutschland e.V.	288
Kapitel 10: Der ZMD als Religionsgemeinschaft im Sinne der Weimarer Kirchenrechtsartikel - Der Definitionskern des Begriffs.....	293
A. Der Bekenntnisbezug des ZMD	293
I. Religiöser Konsens	293
II. Umfassende Pflege der Religion	308
1. Umfassende Glaubenspflege in den Mitglieds- organisationen	310
2. Wahrnehmung identitätsstiftender Aufgaben auf Spitzenebene.....	316
III. Religion als zentraler Gegenstand.....	326
IV. Zusammenhang zwischen religiöser Überzeugung und Praxis ihrer Träger.....	329

B. Organisatorische Anforderungen an eine Religions- gemeinschaft i. S. der Weimarer Kirchenrechtsartikel	332
I. Einstufung als Religionsgemeinschaft nicht nach Selbstverständnis	332
II. Natürliche Personen als Mitglieder.....	332
C. Zwischenergebnis	333
Kapitel 11: Der ZMD als Religionsgemeinschaft i. S. d. Art. 7 Abs. 3 S. 2 GG	334
A. Die Erfüllung der Kernmerkmale des Begriffs der Religionsgemeinschaft	334
B. Weitere Merkmale einer Religionsgemeinschaft i. S. d. Art. 7 Abs. 3 GG	334
I. Gewähr der Dauer	335
II. Rechtsfähigkeit	336
III. Klare Mitgliedschaftsregelung	336
IV. Ansprechpartner für staatliche Stellen - Religiöse Instanz	340
Kapitel 12: Ergebnis	347
Schlussbemerkung.....	350
Literaturverzeichnis	357